

### Rundschau.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Speyer-Ludwigshafen erhielten Binder (Soz.) 21 637 und Buhl (natl.) 12 607 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat Binder ist somit gewählt. Die Ersatzwahl ist durch den Tod des bisherigen sozialdemokratischen Vertreters Ehrhart erforderlich geworden. Bei der Wahl im Jahre 1905 erhielt der sozialdemokratische Kandidat 18 539, der Nationalliberale 13 708 und der Zentrumskandidat 8169 Stimmen. In der Stichwahl siegte Ehrhart mit 21 826 Stimmen über die 15 794 Stimmen des nationalliberalen Gegenkandidaten. Für die Ersatzwahl hat das Zentrum, nachdem es die bürgerliche Sammellandidatur des Grafen Posadowsky abgelehnt hatte, Stimmenthaltung angeordnet, es hat also hauptsächlich den Sieg des Sozialdemokraten auf dem Gewissen.

Stettin. Der Stapellauf des Linien Schiffes Ersatz Württemberg, das sich auf der Vulkan-Werft im Bau befindet, erfolgt am 26. Sept. mittags und zwar in Gegenwart der Fürstin zu Wied und des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fehr. von Schorlemer, der die Taufrede halten wird, während die Fürstin die Taufe vollzieht.

Ueber einen Sieg der deutschen Industrie in Mexiko wird der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft gemeldet: Die Siemens-Schudertwerke erhielten durch die hiesige Filiale den Auftrag auf Maschinerie und Installation der Hydro-elektrischen Anlage am Chapalase bei Guadaluajara. Die Gesamtanlage wird auf 15 Millionen Mark geschätzt. Dieser Sieg einer deutschen Gesellschaft ist insofern bemerkenswert, als die amerikanische Industrie Mexiko als ein Land zu betrachten gewohnt ist, wo nur Amerikanern Aufträge zufallen dürfen.

Frankreich hat eine kurze Neuauflage des Dreyfus-Falles gehabt: Die Pariser Geschworenen haben den Journalisten Gregory, der bei der Uebersetzung der Geheime Polas in das Pantheon einen Mordversuch an Dreyfus verübt hatte, glatt freigesprochen.

Der russischen Geheimpolizei ist die Aufhebung einer neuen verbrecherischen Organisation in Petersburg gelungen, die aus etwa 100 Studenten und Arbeitern bestand und die Ausführung terroristischer Akte vorbereitete. An der Organisation war ferner ein Beamter des Polizeidepartements beteiligt, dem die Vernehmung der Geheimzirkulare oblag. Das Hauptquartier der Verschwörer war eine einfache Bierbude im Zentrum der Stadt, wo

im Keller hinter Viertonnen 25 Kilogr. Dynamit, drei gebrauchsfertige Bomben, eine Unmenge revolutionäre Literatur und zahlreiche kompromittierende Briefe aufgefunden wurden. Im Zusammenhange mit der Entdeckung der revolutionären Organisation wurden drei sozialrevolutionäre Bezirksvereine und das Zentralbureau des russischen Eisenbahnerverbandes von der Polizei aufgelöst.

Die White Star-Linie hat zwei neue Ozeandampfer in Bau gegeben, die alles bisher geleistete in den Schatten stellen werden. Jedes der beiden Schiffe „Olympis“ und „Titanis“ werden ihre Namen sein, wird ein Displacement von 60 000 Tonnen bekommen, also fast zweimal so viel als das Displacement der „Mauritania“, des größten Schiffes, das gegenwärtig existiert. Die beiden Schiffe werden je über 300 Meter lang und ca. 25 Meter breit sein. Man beabsichtigt nicht, ihnen eine ungewöhnliche Geschwindigkeit zu geben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit soll 21 Knoten betragen; die beiden Schiffe werden zusammen 70 Millionen Mark kosten.

Bei einem Aufstieg, den Orville Wright mit dem Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundesarmee unternahm und bei dem er die Flugschnelligkeit erhöhen wollte, brach bei der vierten Umkreisung des Grezzerplatzes der linke Schraubenschlüssel des Aeroplans, während der rechte weiterarbeitete. Infolgedessen kippte der Aeroplan um und beide Insassen wurden hinausgeworfen. Wright erhielt schwere Verletzungen an Arm und Hüfte, vermutlich auch innere. Selfridge wurde noch schwerer verletzt und starb bald darauf im Spital, wohin man beide geschafft hatte. Der Aeroplan ist völlig zertrümmert. — Es ist, als ob sich alle Tücken des Schicksals gegen alles verschworen hätten, was irgendwie den Namen Luftschiff führt. Am 5. Aug. wurde der „Zeppelin“ durch Sturm und Feuer vernichtet, am 16. Sept. erfolgte die schwere Havarie des „Parseval“ und nun ist auch der Aeroplan Orville Wrights zertrümmert.

Madrid, 18. Septbr. Bei Artillerie-Schießübungen zwischen Bicalvaro und San Fernando wurden 15 Artilleristen durch die Explosion eines Geschützes schwer verwundet.

Berlin. Der Rutscher Knapp fuhr mit einem Lastwagen in Begleitung seines 10jährigen Sohnes, der auf dem Bod neben dem Vater saß, von seiner Wohnung weg. In der Nähe des Küstnerer Platzes beugte sich der Knabe zur Seite, verlor das Gleichgewicht und stürzte von dem Wagen hinunter. Ver-

geblich bemühte sich K., das Gespann zum Stehen zu bringen und so kam es, daß das Vorderrad des schweren Gefährtes dem Jungen über den Kopf hinwegging. Der Verunglückte wurde nach einer Unfallstation gebracht, wo der Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Berlin, 17. Septbr. Infolge des öffentlichen Auftretens des „Hauptmann von Köpenick“ in Paris hat das Berliner Polizeipräsidium die Ausweisung des Schuhmachers Voigt aus Berlin und Borsorten beschlossen. Voigt ist nun in Kiel eingetroffen. Der Polizeipräsident unterjagte ihm das Auftreten im Varietee.

Großes Aufsehen erregt in Weissenstadt in Oberfranken die Konkursanmeldung des Granitwerkbefizers Arthur Kleemann, Inhaber der Firma „Granitwerk Waldstein“ in Weissenstadt. Die Firma lieferte ihre Fabrikate nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch überseeisch und galt als gut fundiert. Zahlreiche Handwerksmeister verlieren bei diesem Konkurs ihren sauerverdienten Arbeitslohn.

In Düsseldorf explodierte an einem Automobil des Fabrikanten Erhardt die Maschinerie, wodurch die 6jährige Tochter eines Schuhmanns getötet wurde. — Bei Osnabrück überfiel sich ein Automobil an einer Böschung. Dr. Jürgens-Lindorf war sofort tot. Ein Offizier wurde schwer verletzt.

In Gent hat eine Feuersbrunst den größten Teil der Garnfabrik Feyerik zerstört. Der Schaden ist sehr groß. 500 Arbeiter sind brotlos.

In Konstantinopel sind am Mittwoch wieder durch Brandstiftung 160 Häuser abgebrannt, nachdem erst im August mehr als 1000 und vor einigen Tagen 45 Häuser eingäschert wurden.

Urteile der Presse über „Rapid“, Trockenfeuer-Löcher. (Bericht des Leipziger Tageblattes in Nr. 244 vom 3. September 1908): Gestern nachmittag fanden auf einer Wiese an der Bitterfelder Straße Versuche mit einem neuen Feuerlöcher, dem Trocken-Feuer-Löcher „Rapid“ statt, für den Hr. Walter Krausch, Dessauer Straße 12, in Leipzig den General-Vertrieb hat. Der Löschprobe wohnten zwei Vertreter der städtischen Feuerwehr bei. Die Versuche hatten einen für alle Anwesenden verblüffenden Erfolg. Ein Stoß dürren Holzes wurde mit Petroleum und Benzin übergossen und dann in Brand gesteckt. Als das Brandobjekt lichterloh brannte, trat das neue Löschmittel, ein gelbliches Pulver in Tätigkeit. Trotz des starken Windes genügte eine Tüte voll dieses Pulvers, das in die Flammen geworfen wurde, um das Feuer vollständig

### Ruths Geheimnis.

Novelle von Clara Rheinau.  
Nach dem Englischen.

7) (Nachdruck verboten.)  
— Schluß. —

So war denn alles vorüber, und Frank suchte und fand Erleichterung in dem besten Heilmittel für schmerzliche Enttäuschungen — ernster, harter Arbeit. Und harte, saure Arbeit war es für den jungen Mann, der einst bessere Tage gekannt hatte, obschon er viele Freunde fand, die sich hilfreich seiner annahmen. Mr. Hardcastle vor allem ließ es sich sehr angelegen sein, ihm Schüler zu verschaffen, sowie Käufer für seine Gemälde, und so gelang es dem Armen, wenigstens den Hunger von seiner Tür fernzuhalten.

Seit einiger Zeit wollte auch Ruth Wilson in London. Ihr Inserat war erfolgreich gewesen, und sie hatte ein Engagement als Gouvernante gefunden.

Für 40 Pfund jährlich mußte das junge Mädchen die Erziehung von 5 Kindern leiten, den drei älteren auch die Anfangsgründe in der Musik, im Zeichnen und Französischen beibringen. Aber Ruth fühlte sich nicht unglücklich in ihrem Berufe. War ihr doch eine neue süße Hoffnung aufgegangen, wußte sie doch, daß am Abend, wenn sie ihre schwere Tagesarbeit vollendet hatte, Frank ihrer an der Türe harren würde, um sie bis an ihre bescheidene Wohnung zu geleiten.

So verging die Zeit; es war wieder Winter

geworden. Vor dem Altare der hübschen kleinen Citykirche, die sich so schüchtern zwischen den sie umgebenden Warenhäusern versteckte, als ob sie sich schäme, allein müßig gefunden zu werden zwischen all den Geschäftigen, stand ein schönes, junges Paar. Der Morgen war trübe und neblig, ein eisiger Wind streich durch die schlechtschließenden Türen und mischte einen kreischenden Ton in den sanften Choral, der von der Orgel her erklang. Die Beiden am Altare vernahmen das Kreischen des Windes nicht, die Töne ihres Herzens harmonierten mit denen der Orgel, und ihre Gedanken waren ganz und feierlich auf die heilige Handlung gerichtet, die sich vollziehen sollte. Es waren Frank und Ruth, deren Herzen sich längst gefunden hatten, und die nun mit wenigen Freunden und Freundinnen, darunter der biedere Josiah, gekommen waren, um den Bund für das Leben zu schließen. Die feierlichen, bindenden Worte waren gesprochen, die Ringe gewechselt, und in Josiabs Begleitung lehrten die Neuvermählten in Franks Wohnung zurück.

Das junge Paar verbrachte den Honigmond in stiller Glückseligkeit in Franks seitheriger Wohnung, in einer abgelegenen Straße Londons. Josiah ging fleißig in dem Hause aus und ein, denn er reiste beständig zwischen Cornwall und London hin und her. Manchmal jedoch verweilte er mehrere Tage in der Stadt und brachte dann stets umfangreiche Altpakete mit, welche er und Frank stundenlang zusammen studierten, um sich dann in freudiger Erregung davon zu erheben.

Die arme Ruth quälte sich mit Fragen, was dies alles bedeuten möge, und wendete sich immer und immer wieder an Frank mit der Bitte um Aufklärung des Geheimnisses. Und Frank lächelte — o so freudig! — und sagte ihr nichts; aber er zog das liebe Wese an seine Brust, daß sie keine weiteren Fragen mehr stellen konnte.

Ruth war nun seit beinahe zwei Monaten verheiratet und fühlte sich an der Seite des geliebten Gatten unbeschreiblich glücklich.

Wieder war der Weihnachtsabend herangekommen. Eine weiße Schneedecke breitete sich über die winterliche Erde, soweit das Auge sehen konnte, und noch immer fielen die weichen Flocken in dichten Massen vom bleigrauen Himmel hernieder.

Draußen im freien Lande, weit entfernt von dem geschäftigen London, brauste der Express in der Richtung nach Cornwall durch die dunkle, kalte Nacht. Rasselnd, leuchtend, puffend fuhr er dahin, den Elementen trotzend, und seine feurigen Augen warfen einen grellen, roten Schein auf den Schnee, der ihn von allen Seiten umgab. In einem Koupee 1. Klasse dieses Zuges hatten Mr. und Mrs. Frank Grey Platz genommen. Für Leute in beschränkten Verhältnissen war dies ohne Zweifel eine unverzeihliche Extravaganz, — der halben Krone für den Schaffner, der ihnen dieses Koupee reserviert hatte, gar nicht zu gedenken.

Ruth hatte ihrem Frank sehr ernsthaft Vorstellungen darüber gemacht, aber der Leichtsinrige hatte





auszulöschen. Die überraschende, sofortige Wirkung des Feuer-Löscher zeigte sich auch bei einem zweiten Versuch, bei dem ein brennendes Teerfaß mit einer Hand voll Pulver sofort gelöscht wurde. Der neue Feuer-Löscher hat sich glänzend bewährt und dürfte wohl die beste und schnellste Hilfe bei allen Brandausbrüchen sein. Außer dem Vorteil der sofortigen Wirkung hat „Rapid“ noch den weiteren Vorzug vor anderen Löschmitteln, daß er die in Brand geratenen Gegenstände nicht im geringsten schädigt. Da der Apparat zudem noch sehr billig ist, so wird „Rapid“ zweifelsohne der Feuer-Löscher der Zukunft sein.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Sept. Morgen Sonntag hält der hiesige „Schützenverein“ sein Nachbarschaftsschießen ab, wozu die rühmlichst bekannte Pforzheimer Schützenkapelle unter ihrem tüchtigen Dirigenten Hrn. Nsch unterhaltend mitwirken wird. Die Kapelle spielt vormittags von 11—12 Uhr auf dem Marktplatz und gibt mittags von 1/2 3 Uhr ab im „Bären“ ein Konzert, wodurch jedem Musikfreund ein genußreicher Nachmittag geboten wird.

Neuenbürg, 18. Septbr. Der Goldarbeiter Stahl von Huchensfeld, der bei einer Kauferei in Engelsbrand von seinem Revolver Gebrauch machte und mehrfach auf seinen Begner schoß, wurde verhaftet.

Loffenau, 17. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben heute die Ortszulagen der drei ständigen Lehrer auf 150 M fürs Jahr erhöht und für den Unterlehrer 100 M Ortszulage verwilligt.

Calw, 18. Sept. In Stammheim wurde der Polizeidiener von zwei Handwerksburschen, die er verhaften wollte, angegriffen und im Gesicht verletzt, auch der Vollbart wurde ihm zum Teil ausgerissen. Einer der Stromer wurde hieher eingeliefert, während der zweite noch flüchtig ist.

Pforzheim, 19. Sept. Vom Fabrikant zum Opernsänger wurde Hr. Schidke, welcher bei der hiesigen Aufführung von „Jas und Zimmermann“ die Rolle des Bürgermeisters van Bett so vortrefflich sang, daß die anwesenden Karlsruher Künstler auf Spiel und Gesang des genannten Herrn aufmerksam geworden sind und dessen Gewinnung für die Karlsruher Hofoper als Bahnbüßo vermittelten.

Pforzheim, 18. Septbr. Gestern wurde im nahen Walde ein 60jähriger Mann erschossen aufgefunden. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — In der Mehgerstraße wurde gestern abend ein 3/4-jähriger Knabe von einem Automobil umgefahren. Der Knabe sprang hinter einem Kohlenwagen hervor, in dem Augenblick, als das Automobil entgegenkam. Der Fahrer rettete das Kind dadurch, daß er so stark bremste, daß beide Bremshebel abriffen. Das Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

Neuenbürg, 19. Sept. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 42 Stück Milchschweine wurden zu 24—32 M das Paar verkauft.

nur gelacht und seiner Verschwendung die Krone aufgesetzt, indem er ohne jede Rücksicht auf die hohen Preise in den Bahnhofrestaurationen sein junges Weibchen an jeder Haltestation mit den feinsten Delikatessen versorgte.

Die arme Ruth fühlte ihre Verwirrung immer größer werden, denn auf ihre ängstlichen Fragen hatte Frank nur die eine Antwort, daß ihr Reiseziel St. Nabb sei, woselbst sie ihr Weihnachtsfest feiern wollten. So fand sich denn Ruth mit Resignation in all diese wunderbaren Veränderungen und fragte sich nur, ob sie nicht träume und im nächsten Augenblick vielleicht in der düsteren Londoner Straße zur Wirklichkeit erwachen werde.

Jetzt hielt der Zug an dem kleinen Bahnhof von St. Nabb an, und trotz des kalten, stürmischen Wetters war der alte Josiah erschienen, um das junge Paar zu empfangen. Seine herzlichste, eifrige Begrüßung hatte ihm das Blut in die Wangen getrieben, seine Nasenspitze war vom Frost gerötet, aber alle Wärme seines guten, alten Herzens konnte nicht verhindern, daß seine Zähne klapperten in dieser bitterkalten Nacht.

Und der treue Alte bestieg jetzt mit den Ankömmlingen einen zierlichen, behaglichen Wagen — keinen jener alten, wackeligen Fiaker mit einem elenden, kurzatmigen Pferde aus dem „Blauen Löwen“ — o nein, nichts Derartiges, sondern eine schöne, elegante Equipage mit weichen, warmen Kissen, allem Anschein nach ganz frisch aus des Fabrikanten Hand hervorgegangen. Eine sonderbare Ahnung stieg in Ruths Herzen auf, eine sonderbare Beklemmung schnürte ihr die Brust zusammen, als

#### Dermisches.

Zug, 17. Sept. Auf der Juchstier-Ausstellung von nur braunem Schweizervieh befand sich ein 18 Monate altes Exemplar aus Elm, das von der Genossenschaft Ziegelbrud, Ranton Glarus, für 5200 Franks angekauft wurde. Ein neuer Beweis dafür, auf welcher hoher Stufe in der Schweiz die Viehzucht sich befindet. Von Interesse war ferner eine Abteilung junger Tiere, welche auf einer Höhe von über 1800 Meter auf der Weide gewesen waren und morgens, sowie abends je ein Liter Milch bekamen. Die Ausstellung war mit ungefähr 950 Tieren besetzt.

Der älteste Soldat im deutsch-französischen Krieg. Man wird sich erinnern, daß kürzlich eine Nachricht durch die Presse ging, die sich auf den jüngsten Soldaten im deutsch-französischen Krieg bezog. Jetzt macht man einige interessante Mitteilungen über den ältesten deutschen Soldaten, der mit nach Frankreich gezogen ist. Darnach wäre der älteste aller Soldaten des großen Krieges der am 3. Febr. 1809 in Höfen, O/A. Neuenbürg geborene Johannes Knöller. Knöller, seines Zeichens Bäckermacher, war in seinem 21. Jahre zum Militär ausgehoben worden, hatte seine normale Dienstzeit geleistet, war dann 4 Jahre vom Militär weggeblieben und hatte dann wieder im 6. württ. Infanterie-Regiment 124 in Ulm ununterbrochen bis zu seinem Abschied 1881, also 38 Jahre gedient. Als Regimentsbäckermacher hat er die Feldzüge 1848 nach Schleswig-Holstein und Baden, 1866 gegen Preußen und 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht. Während des Krieges feierte er in Coulommiers seinen 62. Geburtstag. Er starb 1883 in Ulm an den Folgen eines Schlaganfalls.

Die Bayern im Kaisermandöver. Einem großen Teil der bayerischen Regimenter ist in das Kaisermandövergelände Fäßbier nachgeführt worden, das die Truppenteile aus Kantinenersparnissen beschafften. Jeder Mann bekam, wie die Marine früher, ihren Grog, (so wenn zur Ruhe übergegangen war) seine bestimmte Ration. Bei der Behandlung über einen militärischen Delinquenten, der disziplinarisch bestraft werden sollte, entwickelte sich in einem Bayern-Bivak folgendes ergötzliche Zwiegespräch: Hauptmann: Einperren können wir den Mann jetzt nicht, Feldwebel: Verzeihen der Herr Hauptmann. Der Mann ist Antialkoholist und Vegetarier. — Hauptmann: Dann kriegt das Büschel Bier zu saufen, bis es verplatzt und dreimal täglich eine doppelte Fleischportion.

Die Wunderwelt des Mikroskops, die früher nur einer kleinen Zahl von Naturfreunden vertraut war, ist durch die Tätigkeit der im Vorjahr von dem bekannten Botaniker R. G. France begründeten „Deutschen mikroskopischen Gesellschaft“ den weitesten Kreisen erschlossen worden. Fast 4000 Mitglieder aus allen Ständen haben sich bereits der jungen Gesellschaft angeschlossen, die es wagen konnte, schon in diesem Sommer mit Unterstützung der Ge-

Frank auf ihr geklüftetes: „Wessen Equipage ist dies, lieber Frank?“ in der selbstverständlichsten Weise antwortete: „Die meinige, mein Liebchen!“

Ehe sie Zeit hatte, sich von ihrer Ueberraschung zu erholen, hielt die Equipage an, das Trittbrett wurde niedergelassen, und der schmutze Lafai, der so respektvoll ausah, riß die Tür auf. Aber der Rutscher mußte einen Irrtum begangen haben! Dies war ja das Haus, in welchem Ruth mit dem alten Manne gelebt hatte, der ihr mehr als ein Vater gewesen. Hier war er gestorben, — hier hatte sie den fatalen Irrtum mit dem Testament begangen — und hier war das Zimmer, in welchem der elende Luke ihr nachstellte, als ihr geliebter Frank zu ihrer Rettung herbeieilte.

Jetzt stand er stolz an ihrer Seite, und als Antwort auf ihre verwirrten fragenden Blicke, mit welchen sie die hell erleuchteten Fenster betrachtete, zog er sie an sein Herz und sagte:

„Hier sind wir am Ziel unserer Reise angelangt, geliebte Ruth. Dies alles ist mein, — oder vielmehr unser Eigentum. O, mein Liebling, möchtest du ein glückliches Weihnachtsfest hier verbringen!“

Draußen heulte der eifige Wind über die endlosen Moorflächen, das dumpfe Brausen des gewaltigen Ozeans tönte durch die Stille der Nacht, und der Schnee fiel immer noch in dichten Flocken zur Erde nieder. Aber die Winterkälte hatte keine Macht, in das warme, behagliche Zimmer einzudringen, in welchem Ruth vor dem hellen Kaminfeuer an der Seite ihres Gatten saß, während dieser ihr erzählte, wie die wütende See ihr Opfer nur einem schlimmeren Geschick aufbewahrt habe, — wie

sellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ einen mikroskopischen Ferienkurs abzuhalten, den ersten seiner Art in Deutschland. Vom 25. Juli bis 7. August fand dieser Kursus in München statt, an dem sich etwa 60 Personen (darunter auch 8 Damen) beteiligten, so daß er in zwei Parallellurse zerlegt werden mußte. Unter den Teilnehmern befanden sich außer vielen Lehrern Angehörige der verschiedensten Berufe, die mit Interesse und Begeisterung den Vorträgen und Arbeiten folgten. Die Vorträge und praktischen Übungen erstreckten sich auf die elementare Mikroskopie, Pflanzenanatomie, das Leben der Zelle und Planktondemonstration. Der Kurs mit der sich daran anschließenden wissenschaftlichen Exkursion hinterließ bei allen Beteiligten hohe Befriedigung, und es zeigte sich unzweideutig, welches Interesse auch für die unscheinbarsten Neußerungen des Naturlebens im Menschen schlummert, es bedarf nur des rechten Anstoßes und der Pflege, um sich zu kräftiger Betätigung zu entfalten.

Eine unheimliche Sendung. Man berichtet aus Shanghai vom 20. August: Der britische Dampfer „Wrong Castle“ ging von Manila mit einer Sammelladung Hanf usw. nach New-York. Unter dieser Ladung befindet sich auch eine Tonne mit Menschenhaar, das bei den letzten Unruhen auf den Philippinen von den Köpfen der enthaupteten Räuber und Revolutionäre gesammelt worden war. Der Wert dieser großen Sendung beträgt etwa 10000 Mark. Es sind so viel Haare an Bord des Dampfers, daß Tausende von amerikanischen Damen ihre Haare damit auffüllen können. Große Sorgfalt hat der Versender der Waren darauf verwendet, diese Sorte von anderen separat zu halten, um einen besonders guten Preis aus den Verbrecherhaaren zu erzielen.

Ein Eheschind. Ein reicher Spitzfabrikant aus Nottinghamshire, Wiltinson Smith, hat ein wunderliches Testament hinterlassen. Er vermachte nämlich den Gesamtvertrag aus seinem Vermögen von 6 Millionen Mark für einen Pensionsfonds, aus dem Witwen und junge Mädchen eine Rente erhalten, die das Gelübde der Ehelosigkeit ablegen würden. Es haben sich sogleich 1700 Frauen gemeldet, die zur Erlangung einer solchen Pension auf alle Freuden des Ehelebens verzichteten, und die Zahl der Anwärterinnen steigt von Tag zu Tag. Der Testamentsvollstrecker fürchtet daher, daß die einzelnen Pensionärinnen nicht genug erhalten werden, um ihrem Gelübde auch streng treu zu bleiben.

#### Scherz-Charade.

Das Erste ist im Weine  
Und geht etwas das Erste,  
Vorbei wie's mit ihm sein.  
Das zweite ist im Haus,  
Es steht, wo Felsen ragen  
Und schützt vor Stürmgebraus.  
Das Ganze stört den Plan,  
Bald reizt's zur Widerlegung,  
Bald sieht dich's wenig an.

Luke Summers in der Trunkenheit den Weg verfehlt und in einen tiefen Abgrund gefallen sei, aus welchem er nach drei Tagen bewußtlos herausgezogen wurde, um wenige Stunden darauf seinen Geist aufzugeben.

Und Ruth schmiegte sich noch näher an ihren geliebten Frank, als er jetzt erklärte, daß Josiah am Abend vor ihrem Hochzeitstage ihm diese Nachricht überbracht habe, und daß sie beide überein gekommen wären, ihr kein Wort davon zu sagen, um ihr die freudige Ueberraschung am heutigen Weihnachtsabend zu bereiten.

Das Jahresgehalt, welches Frank dem treuen, alten Clerk seines Onkels auswarf, mußte eine sehr nette Summe sein, denn Josiah fing in seinen alten Tagen an, korpulent zu werden.

Aber auch der Güte und Freundlichkeit seines früheren Lehrers vergaß der dankbare Frank in seinem Glück nicht, sondern verschaffte ihm zahlreiche vorteilhafte Bestellungen. Im Augenblick hatte Mr. Hardcastle gerade ein kleines Gemälde vollendet, das den Ehrenplatz im Salon der jungen Mrs. Frank Grey einnahm. Es stellte ein junges Mädchen dar, das in einem dunklen Zimmer allein vor einem erlöschenden Feuer stand und ein gefaltetes Papier in die Flammen warf. Es war ein sonderbares Gemälde, und nur wenige Besucher betrachteten es, ohne nach der Bedeutung dieser Szene zu fragen. Aber ihre Neugierde blieb stets unbefriedigt. Mit glücklichem Lächeln und einem stolzen Blick auf seine junge Gattin antwortete Frank auf alle Fragen: „Dies ist Ruths Geheimnis.“